



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XXII. Augusti. Leben deß Heyligen Martyrers Symphoriant / welcher
gelitten vmb das Jahr Christi 273.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](#)

bung / alda Gott der Allmächtige ein lange Kranken Brech hafftigen vil Wolshaten der Zeit wegen seiner herlichen Verdiensten den Gesundheiten verliehen hat.

439. Hi-
storia.

Leben des H. Martyrs Symphoriant welcher gelitten vmb das Jahr C. H. R. J. S. T. J. 273.

Ex Breuiario Ecclesiæ Viennensis.

XXII. Augusti.

17. Tag
Augst-
monats.

SIC Kayser Aurelian ein grausam Ungewitter der Verfolgung wider den Christlichen Namen erweckt vnd Kayserius Beselch zutilgen der Christen Catholischen Religion, aufgeschrieben / derselben Zeit ist zu Augstum Symphorianus / des Edelmans Fausti Sohn gewest / von Christlichem Geschlechte geboren / in Lehr vnd gutem Wandel wol unterwiesen / also das er die ersten Jahr seiner blüenden Jugendt äusserlich mit der alten Tapferkeit vnd Geberden / innerlich aber mit Redligkeit eines unbesleckten Hersens übertrassen. Als er dann nach seiner Jugendt zur Stärke Mannlich es Alters gelanget / da hat er mit seinen Tugenden allen Frommen ein so grosse Hoffnung gemacht / daß alle Tugentreiche darfür gehalten / er habe seines herlichen Wandels wegen mit den Himmlichen Kräfftien vnd Engeln ein Gemeinschafft / welches sie auch nicht ohne Verwunderung also bezeugten: Dann es zieret ihn eine redliche Einfalte / die mit Geistliche Perlen der himmlischen Weisheit geschmücket war: Fürer einen richtigen Weg vnde Wandel seines Lebens / durch dessen selige Regierung er also erhalten worden / daß er die Gefahr dieser Schmeichlenden Welt wol gemittet. Derselben Zeit war aber Augstum / der Burgunder Hauptstadt / voll Titul vnd Lob schrifften des Alten Adels / auch vol Cäremoniens der Gotteshäfsterigen Religion, dienen den Irathumia ist die Grossmutter Cellus Tempeln / liebet Aber glauben heftig / bes von Berg flisse sich aber insonders des Göhdienstes Berecgethiæ, Apollinis, vnd Dianæ.

Berecgethiæ ist die Großmutter Cellus Tempeln / liebet Aber glauben heftig / bes von Berg flisse sich aber insonders des Göhdienstes Berecgethiæ, Apollinis, vnd Dianæ.

Es war aber eben dasselbe mahl ein groß Volk zu der Teuffeln Muttern Berecgethiæ verfluchtes Fest zusammen kommen / vnd Heracilius Rathsherr hatt dz mahl in derselben Stadt seinen Sitz gehabt / ein fürwitziger embiger Nachforscher vnd Peiniger der Christen. Es war aber auch Sympho-

rianus daselbst gegenwärtig: Vnd weil er der Berecgethiæ Göhenbilde / da es auf einem Wagen inn der Stadt vmb geführt wardt / vnd viel Leuth vmb sie her gezogen / auf Verachtung nicht andeten wolt: So wirte er gesäncklich angegriffen / als ein öffentlicher Auftrüher / vnd dem Raths Herrn oder Landvogt Heraclio fürgestelle / dieser setzt sich zu Gericht / vnd sprach zu ihm: Bekenne deinen Namen vnd Standt. Er antwortet: Symphorian bin ich genannt / vnd bin ein Christ.

Der Landvogt oder Richter sprach: Bistu ein Christ? So sihe ich wol / du bist uns verborgen gewest. Wir achten die Bekantnuß dieses Namens nicht saß hoch. Warumb hastu aber die Bildnis der Mutter der Götterinnen durch bösen Missbrauch verachtet / vnd nicht angebetten? Symphorianus antwortet: Is gleich hab ich gesagt: Ich bin ein Christ. Den lebendigen G O T T e beteich an / der in dem Himmel wohnet. Aber des Teuffels Gözen bete ich nicht allein nie an / sonder auch / wo du mir solches gestattest / wilich ihn mit Hämtern aus eigenem Gewalte zerschlagen. Der Richter sprach: dieser ist nicht allein ein Götter Feinde / sondern will ein Rebeller sein: Das Gericht sag an / ob er inn dieser Stadt Bürger ist. Und das Gericht sprach: Ja auf dieser Statt ist er / vnd auch eines guten Adelichen Geschlechtes. Der Richter sprach: Symphoriane / du läst dir das Herzlich Geschleche zu viel gefallen / vnd solcher Name hat dich inn zweifelhaftigen Sachen der Lügen bestredt / weiß vielleicht nicht was der Kayser Beselch gebieten. Das Gericht lasse solchen Beselch. Wie aber derselbe Beselch gelesen / deren Inhalt gewesen / daß man alle Christen wofern sie nicht opfern / mit schweren Peinen hinrichten sollte / da sprach der Beselch Richter: Symphoriane / was sagstu dazuz? wider die Christen können wir der Kayser Beselch verachten? zweyerley Lasten werden dir zugemessen: dann

H h h iiiij du

du durch Verachtung der Götter ein Kirchschänder / vnd durch Missbrauch der Rechten ein frecher Freuler erkant wirst. Aber wo du dem Beselch nit gehorsambst / so muß es mit deinem Blut aufgelöscht werden / der Heilige Symphorianus antwortet: Ich werde diese Bildnis nimmer mehr was anders achten / dann ein ungehoren Götzen Teuffelsches Aberglaubens / vnd einen verfluchten Teufel gemeines Verderbens. Und die tieffe der hellischen Gruben muß ein jeder Christ ersallen / welcher einmahl vorigem Verderben abgesagt / sich zum vorigen Lebens Ubelstande wendet / hinder sich schawet: Er fällt vom rechten Weg ab / wird von voriger angebotener Gnaden verlassen / vnd dem alten Feinde inn sein Nes verstrickt. Aber unser GOTT kan rechte Thaten belohnen / gleichfalls auch die Ubelthaten straffen. Die seinem Nahmen gehorsamen / machet er lesendig: Die Rebellen und Widerspennigen tödet er / wann ich dann inn desselben festen Bekanntnissen mit beständigem Herzen verharre / so ist mir viel besser / daß ich mich den Porten des ewigen Königs erhalte / weder daß ich mich in des wütenden Teußels mordtschlägige Gefahr vnd Schiffbruch aufwerffen lasse.

Wirdt geschlagen in
ein Rörer
er gefährlich

Wirt wie
der für
Gericht
gestellt.

Wie der Richter gemercket / daß der Heilige Symphorian seinen Worten gar nicht folgen wolt / da läßt er ihn von dem Schergen schlagen / vnd darnach im Gefängnuß eingehen. Folgendt läßt er ihn abermals für Gesichte fürstellen. Der Sohn des Liechts wirdt auf der Finsterniß fürgezogen / auff daß er aus der Hölen des mörlichen Nothstalls / mit dem ewigen König allezeit leben solte. Die sharpfen harte Bandt an den verwundeten Gliedern waren ob der erhüngerten vñd Haut weit gnug worden / vnd weil er dennoch vnder der seligen Pein sein Herz zu Beschawung der himmelischen Freuden aufrichtete / so ist's nicht geringer gewest / daß im sein Blut verzehrt worden / weder wann es vergossen wär / vnd der Richter sprach zu ihm: Wieviel rechter thatestu Symphorianie / wann du den unsterblichen Göttern opferst / daß du wie ein ansehnlicher Ritter auf gemeiner Schatzkammer geehret würdest / willt dann jes daß Ehrenwürdig Bildt der großen Mutter / der Göttinnen / auff der Erden liegendt anbetet / vnd dich ein Ehrenbüttenden Diener des Apollinis vnd der Dianæ, als höher Götter / erzeigen / so will ich die Altar mit Rauchwerck rauchen / vnd mit grünen Kränzen zieren / vnd gebürliche Brandopffer halten lassen / Symphorian antwortet: Ein Richter dem die Regierung

des gemeinen Nutzen befohlen / soll mit vnu
nügen wichtigen Worten nicht umbgehen.
Ist gesährlich / mit alle tag etwas nutzlich / zu der Eelen Froßen vnd Gedeyen / schafrian man
sen? Wieviel gesährlicher ist dann / der liche Be-
Seelen Heil hindan setzen / vnd sich in das
wilde Meer zum Schiffbruch vnd Unfall
auslassen? Der Richter sprach: Opfere
den Göttern / auff daß du am Kayserlichen
Palast inn Ehren gehalten werdest / Sym-
phorianus zeigt tapfer an / warin der Chris-
tian Chr vnd Reichshumb steht / vnd was
ihre vermeinte Götter für losse Gesellen auff
dieser Welt gewesen / darüber der Richter
heftig erkrimmet vnd sprach: Sympho-
rianus der öffentlichen Laster pflichtig / vns-
fern Göttern nicht will opfern / sich mit
Gottslästerung verbunden / vnd die heylige
Altar mit Schmachworten vnechte / soll
mit dem Schwert gestraft werden / das Sympho-
rianus zu dem Schwert
mit die leydige Laster gestrafft / vnd mit dem
selben zugleich der Götter vnd der Gesetz verurtheilt.
Schmach gerochen werde.

Nach dem diß Urtheil gesprochen ge-
west / vnd der selig Mann zum Tode ge-
führt ward / wie ein Schlachtopffer Sympho-
rianus / da hat ihn seine Mutter
von der Marter hinab embiglich mit die-
sen Worten ermahnet: Sohn / mein Sohn den Sohn
Symphoriane / gedenke an den Lebendigen zur Be-
ständig. GOTT. Faste mein Sohn / faste ein zeit.
beständiges Herz. Wir können uns ja vor
dem Tode nicht fürchten / der ohn Zweifel
zum Leben führet. Schwemein Sohn / mit
auffrechtem Herzen hinauff / siehden an/
der im Himmel regiert. Heut zu Tag werde
dir / mein Sohn das Leben nicht genommen/
sondern zum bessern verändert. Ob gleich
der Weg eng / hart / vnd scharyff ist / drumb
auch Mühe vnd Arbeit bringt / jedoch ist's
eben der Weg / auff welchem du niedergeschla-
gen selbst deinen Schläger tödest. Darumb
lässe alle Furcht der Peinfahren: Ein kleines
Stündlein lädt alles Leydts abhelfen. Wo-
du jest diesen Tag beständig bleibest / so wirst
du durch ein seligen Wechsel zur Himmel-
sichen Herrlichkeit / vnd höchstem Adel gelan-
gen. Also wird der Heilige Symphorian
zur Stadt aufgeführt / vnd vom Züchtiger
geschlagen / da er seyn Purpurfarbes Blut Sympho-
rianus Ab-
scheidt vnd
Begäb-
nuss.

Aber die Andächtige haben seinen Leib
heimlich weg getragen / vnd bey dem
Brunnen außer der gemeinen Erden /
inn einer kleinen Cellen begraben / doch
offenbaret er sich allwege mit seinen Kräfft-
ten vnd Wunderwerken / also daß sich
auch die Heydnischen selbst ob den Wuns-
derwerken

derwerken vnd Gesundemachungen ent-
setzen / vnd er schon der Zeit inn grossen Ch-
ren gehalten ist warden / nicht fern vonder
Kirchen/welche durch unsers Bischoffs Fleisch
hoch erbowet / vnd nicht mit einer Gaben
allein geehret wirt/sondern mit den furnemb-
sten Kräfftien vnn̄ Zeichen unsers Patrophen
Sanct Symphoriam des heiligen Marty-
rers erfüllt ist. Der dieses fluchtigen Lebens
Gefahr eben mit dem entgangen / da er dich/
Teuffel / überwunden / vnd seines Vatter-
landts Schutzherr eben auch mit den Wor-
ten / da er zu dem wahren Vatterland eylet.
Er ist ein starker Thurn wider des wieder-
sprechenden Feindis Angesicht worden / wel-
chen er mit Vergießung seines Bluts erbaw-
et. Er erhöhet ein unüberwindliche Maur

Sympo-
nia ein
Schut-
zher und
Patron
seines
Vatter-
landts.

440. Hi-
storia.

mit Hälfte seines Leibs / wie ein Mittler ewi-
ges Fürsprechens. Und wärker unzähliges
Heyl bey den Kranken durch Kraft seiner
Verdienst. Endlich wirdt vns durch ihn bey
unserm HERRN IESU CHRISTI
S T O ein scheintlicher Weg der Barm-
herzigkeit eröffnet / vnd ein seliger Eingang
zu der Völle alles Wünsches vnd Willens:
Durch die Gnad unsers HERRN IESU
CHRISTI / der das vniendlich
Lebender heiligen ist / vnd regiret mit dem
Vatter in Einigkeit des heiligen Geistes
wahrer Gott / zu ewigen zeiten

A M E N.

Wort
X

Von dem Heyligen Sidonio/Bischoffen zu Auern/ hat geleuchtet vmb das Jahr C H R I S T I S T J 460.

Ex D. Gregorio Turonensi lib. 2. Historia Francorum.

XXIII. Augusti.

23. Tag
Augusti
monat.

§ Sidonius
nobiliti-
mus in se-
culo, atque
ad egenem
Aurum Im-
peratoris.

War
trefflich
gelernt
vnd wol
bereit.

Ennoch Eparchius
Bischoff zu Auern mit
Tode abgangen / wirt Si-
donius auf eine Verwal-
ter an sein stadt eingeschafft/
etwa Edler Herr nach der Welt ansehen / auf
den furnembsten Rathsherrn in Frankreich/
also daß er des Kaisers Auiti Tochter zum
Ehegemalnam. Zu dieses Zeiten als Vicio-
rius / dessen wir oben gedacht / sich zu Auern
auffhielt / war im Closter S. Cyrici ein Abt
mit Namen Abraham / mit Glauben vnd
Werken dem ersten Abraham fast gleich / wie
wir im Buch seines Lebens geschrieben haben.
Wolan der H. Sidonius war also fürtreff-
lich vnd wol bereit / daß er gemeinlich baldt
vnuerzüglich componieren vñ zusammen setze
könde / was er begeert / wie sichs dan eins-
mals begab / daß er auff ein Festtag in derselbi-
gen Closters Kirchen gie / vnd jm aber mit
Betrug das Buch / auf welchem er das H.
Ampt pflege zu verrichten / hinweg genom-
men war / erklärt von stunden an / dz ganz
Werck desselbigen Fests also fertig / vnd mit
solcher Bescheidenheit / daß sich jedermann
verwundert / vnd vermeinten / daß sie vnlücke
einen Engel weder einen Menschen höretten
reden / wie wir in der Vorred des Buchs / wel-
ches er von der H. Mech beschrieben / weitleuff-
tiger vermeldet haben. Weil er aber grosser
Heiligkeit / vñ wie gemeldet / auf den furnem-

sten Rathsherrn war / trug er gemeinlich
unwissende seines Gemahls / Silberne Ge-
schirr auf dem Haß / vnd gab solcheden Gar-
gen Armen. Als solches seine Haushfrau in-
nen ward / ärgert sie sich an ihm / gab aber den Armen
Armen Seit dafür / damit das Haß den
Glanz behielt.

Dennach der H. Sidonius zum Bisch-
offlichen Ampt kommen vnd erhöhet worden /
vnd ein H. Leben auf dieser Welt führet / sum-
den wider ihn auff zweien Priester / die namen
jm allen Kirchengewalt / brachte in zur höch-
sten Precht / vnd verliessen ihm schlichte ge-
ringe Vnderhaltig / aber Gott der Allmächtige
ließ solche Schmach nit ungestraft / son-
dern bald hernacher / als der Gotulosen vrhü-
wige Priester einer / den Abdet zuvor geträbet
hatte / er wolte mit Gewalt den H. Mann des
andern Morgens fru aus der Kirchen stossen.
Wie man nun zur Mittern leutet / sieht er auff
voller Gifft vñ Zorn / vermeint zu erfüllē / was
er wider den H. Mass gedacht zu vollbringe:
Geht hin auff ein Proseay / vnd stirbt darauff
des gähe Lods. Nachmals wirt d' selige Prie-
ster (vnangesehn) / daß er ein Feind noch bey
Leben blieb / wider üb in seinen vorige Gewalte
eyngesehn. Endlich begab es sich daß der H.
Mass / mit einem Fieber angegriffen / begundt
Wiede-
frank zu werden / bitt die seinigen / sie wolten
in doch in die Kirch trage. Wie solches gesche-
hen / kommt dahin ein grosse Mänig Volks/
nach.

Mass